

Auch das untere Ende dieser Schuttmasse, welches mit einem steilen Abfalle versehen ist, spricht für die zähe Beschaffenheit derselben.

Im Weiteraufwärtssteigen gelangt man endlich an das letzte Kaar des Thales, welches eben durch die Abrutschung erst entstanden ist. Dasselbe zeigt im Längendurchmesser etwa 70—100, im Breitendurchmesser etwa 80 Klafter. Nach den übriggebliebenen Umrissen des stehengebliebenen Terrains misst die entstandene Vertiefung etwa 30—40 Klafter. Obwohl die Wände der Vertiefung ganz nackt sind, bemerkt man nirgends noch feste, anstehende Gesteinsschichten entblösst. Alle Gehänge sind mit einem eben solchen Schutte bedeckt, wie der ins Thal herabgelangte ist. Ueberdies bemerkt man in den Gehängen mehrere neue Absätze, die neue Rutschungen andeuten, und einen sicheren Beweis liefern, dass hier noch wiederholte Abrutschungen, vielleicht wohl von kleineren Dimensionen, folgen werden, bevor das Gleichgewicht hergestellt sein wird.

Die sämmtliche hier zur Abrutschung gelangte Gesteinsmasse gehört der alpinen Kreide-, der Gosauformation an, deren Vorkommen am Nordfusse der Gippelmauer, sowohl durch unsere Special- als Local-Aufnahmen constatirt wurde. In grossen Blöcken sind im Schutte fast nur die Gosau-Conglomerate zu finden, die aus verschiedenfarbigen Alpenkalkgeröllen in einem rothen Bindemittel bestehen. Die rothe oder graue lehmige Masse, in welcher die Conglomeratblöcke stecken, ist durch Zerreibung und theilweise Auflösung der rothen und grauen Gosau-Mergel und Sandsteine entstanden, wie dies durch die vielen in dem Breie enthaltenen Bruchstücke dieser Gesteine, die noch Reste von Schalthieren und Pflanzen der Gosauformation nicht selten enthalten, sattsam bewiesen wird.

Die Umstände, unter welchen die Gosauformation am Fusse der Gippelmauer in einer kleinen Mulde auf dem obertriadischen Dolomit lagert, und die Wasserundurchlässigkeit der Mergel veranlassten die besprochene Erscheinung. Das auf die kleine Gosau-Mulde fallende atmosphärische Wasser ist gezwungen die Mulde zu erfüllen, die Gesteine aufzulösen, die Festigkeit des Ganzen zu zerstören und es in eine leichter bewegliche Masse zu verwandeln. Der Bach des von der Abrutschung betroffenen Thales schneidet tief in den anstehenden Dolomit ein und zerstört die Unterlage der Mulde. Die natürliche Folge dieser Factoren ist das Abrutschen der aufgelösten, ihrer Unterlage beraubten Massen.

Reiseberichte der Geologen.

F. Foetterle. Die Gegend zwischen Edelény, Szuhafö und Putnok.

Anschliessend an die Aufnahmen der Umgegend von Szendrö und Edelény wurden die geologischen Arbeiten mit dem südöstlichen Gebiete zwischen Edelény und Putnok, an deren Durchführung sich insbesondere die Herren J. Hoffmann und R. Pfeiffer beteiligten, abgeschlossen.

In diesem ganzen Gebiete treten nur Gebilde auf, die dem Tertiären und dem Diluvium angehören, während die älteren Gebilde, welche in nordöstlicher Richtung als Kalke und Schiefer der Steinkohlenformation ausgeschieden wurden, nur einzelne ganz kleine sporadische Vertreter liefern, wie z. B. westlich von Disznós Horváth.

In der Richtung von Kelemer, Szuha-Alsó und Szuhafő sind es vorzüglich gelblich-graue Mergel und Sande mit zahlreichen Petrefacten der obern Neogen-Stufe, welche sich hier ausbreiten, und welche sowohl im Norden als Süden von einer bedeutenden Partie Diluvial-Schotter überlagert werden. Die nördliche und bedeutendste dieser Schotterablagerungen hat in der Linie Szuhafő Agtelek ihre grösste Ausdehnung und schiebt sich hier, wie bereits früher erwähnt, zwischen den jüngern Tertiärgebilden und den weiter nördlich auftretenden Triasablagerungen des Sziliczer Plateaus ein, während die südliche Schotter-Partie sich hauptsächlich in südöstlicher Richtung ausdehnt und daselbst von einem Zuge von Trachyt- und Bimssteintuff überlagert wird, von denen der letztere mit einer östlichen Streichungsrichtung sich von Putnok bis südlich von Kurittyán hinzieht.

In der Richtung von Szuha-Alsó und Nyárad-Felső wird der Diluvial-Schotter, welcher hier den Gebirgsrücken zwischen dem Suha-Völgy und Felső-Patak bildet, sowohl im Osten als Westen vom Löss überlagert, während er selbst nur einzelne ganz unbedeutende isolirte Bimsstein-Tuffpartien bedeckt.

II. Wolf. Die Ebene der Bodrogeköz.

Seit meinem letzten Berichte wurde das Gebiet zwischen Regeczhuta und Erdöbénye bis an die östliche Grenze des Aufnahmegebietes untersucht. Davon entfällt der grössere Theil auf die Ebene Bodrogeköz. In derselben erscheint eine Reihe Hügel von Flugsand, welche von den zeitweiligen Ueberfluthungen der Theiss und des Bodrogrusses freibleiben. Diese sind besiedelt.

Die Orte Vajdaszka, Luka, Karos, Karcsa, Paczin und einige Tanyen bilden im Ueberschwemmungsfalle Inseln mit von Süd gegen Nord gestreckten Landrücken aus Sand, welche ebenfalls nach der in dieser Linie herrschenden Windrichtung beweglich sind, wie jene in der Gegend von Nyiregyháza und Debreczin.

Die ganze Bodrogeköz war einst ebenso ein solches Flugsandland wie das der Nyir. Dasselbe ist aber allmählig den Abschwemmungen der Theiss und der Bodrog erlegen, so dass nur mehr die obengenannten Reste als erhöhte Punkte hervorragen, die zusammen in einer Linie liegen, welche dem Zuge der genannten Flüsse parallel läuft. In dieser Linie (Zone) liegen somit auch sämmtliche noch unzerstörte Punkte älteren diluvialen Landes, und sie scheiden gegenwärtig die Wasser- und Inundations-Gebiete der Theiss von jenen der Bodrog. Im Verhältniss der Grösse und Wassermenge der beiden Flüsse, wurde auch das Flugsandland der Bodrogeköz von denselben angenagt und abgetragen, so dass die Reste älteren Landes $\frac{1}{2}$ —1 Meile vom Bodrog und 2—2 $\frac{1}{2}$ Meile von den Ufern der Theiss entfernt liegen.

An der Seite der Theiss liegt der grosse Hószürét (Gänsesumpf) mit den Zombek-Torfmooren und Schlamm Massen. Man kann in diesem neueren Schwemmboden nach Brunnenaushebungen unterscheiden 1 $\frac{1}{2}$ —2 Fuss etwas humöser lockeren Lehm, welcher alte Wasserläufe in einem gelben fetteren Lehme ausfüllt, der ebenfalls nur wenige Fuss mächtig ist. Dieser Lehm ruht auf einem grauen Letten, welcher stellenweise Kalkconcretion, und Sumpfkalk führt und nach unten in einen grauen lehmigen Sand übergeht. Diese untere Thonlage ist 1—2 Klafter mächtig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [1868](#)

Autor(en)/Author(s): Foetterle Franz

Artikel/Article: [Die Gegend zwischen Edeleny, Szuhafö und Putnok. 317-318](#)